



JACQUES

**BERNDORF**

**LOCKVOGEL**

ROMAN

HEYNE <

hatte der Mann eindeutig eine Macke: Er rauchte niemals, hatte aber ständig einen Zigarillo zwischen den Zähnen, was seine Sprache undeutlich machte.

»Sie benehmen sich wie ein störrisches Kind!«, stellte der Therapeut fest. »Mein Job ist es, Ihnen zu helfen. Wenn Sie sich verweigern, passiert nichts. Können Sie überhaupt noch schlafen?«

»Nein«, sagte Müller abwehrend. »Manchmal tagsüber ein, zwei Stunden. Nur bei Tageslicht, im Dunkeln gar nicht. Das wissen Sie doch längst, wieso fragen Sie?«

»Ich bin daran interessiert, dass es Ihnen gut geht. Folgen Sie mir. Wie war das in diesem Zelt? Wo war das? Was passierte da?«

»Also, die Dinger kullerten«, sagte Müller undeutlich. Er hielt die Augen geschlossen,

den Kopf gesenkt.

»Sie sagen, die Dinger kullerten. Welche Dinger, bitte? Und wo? Und warum? Und wie kamen Sie dorthin? Reden Sie mit mir. Stellen Sie sich vor, Sie arbeiten für mich. Ich muss Ihre Arbeit begründen, mein Controller will das wissen.«

Müllers Sprache veränderte sich, seine Stimme nahm einen eintönigen Klang an. »Somalia, äußerste Nordküste, am Golf von Aden. Heimat der Piraten von heute. Es besteht der Verdacht, dass dort eine neue Schmuggellinie für Opiumpaste aus Afghanistan über Pakistan auf Land treffen soll. Ich war zu Gast bei einem Sippenältesten. Der Mann verfügt über sehr viel Macht und wird den Schmuggel wahrscheinlich dulden und selbst einsteigen.

Geldoptimierung nennen wir das. Sie nannten den alten Mann Lucky Joseph. Ich hatte einen Termin bei ihm.« Müller hielt inne und bewegte sich unruhig auf seinem Stuhl. »Er war ein sehr alter Mann, keine Haare mehr, kaum noch Zähne.«

»Welchen Beruf hatten Sie?«

»Geschäftsmann. Ich wollte mich finanziell an der europäischen Linie des Schmuggels beteiligen.«

»Dann erschien diese Frau?«

»Ja. Sie war ganz plötzlich aufgetaucht, sie trug ein Kind auf der Hüfte. Der alte Mann erklärte mir, die Sippe habe großen Kummer des Kindes wegen gehabt. Es habe tagelang mit hohem Fieber gelegen, und man musste bereits mit seinem Tod rechnen. Nun sei das Fieber verschwunden. Ein Wunder. Es war das

Kind eines seiner Söhne.«

»Sie haben mehrfach betont, diese junge Frau sei sehr schön gewesen.«

»Ja, war sie. Hochgewachsen, schlank, sehr weiblich, vielleicht sechzehn Jahre alt, vielleicht jünger. Sie trug das Kind auf der rechten Hüfte, und sie lächelte ganz breit vor Glück.«

»Was geschah dann?«

»Dann rollten die Granaten. Es war so abartig, es war so totenstill.« Müller saß jetzt leicht gekrümmt auf dem Stuhl und sah senkrecht zwischen seinen Beinen hindurch auf den Boden.

»Die Granaten rollten, sagten Sie. Wie das?«

»Es waren Eierhandgranaten, sie kamen rechts und links von dem alten Mann unter

der Zeltplane herangerollt. Zwei von rechts, zwei von links. Es war ein Anschlag auf den alten Lucky Joseph.«

»Wie weit waren Sie entfernt?«

»Ungefähr sieben Meter.«

»Und Sie konnten nichts tun?«

»Nichts«, sagte Müller dumpf.

»Also haben Sie ungeheures Glück gehabt?«

»Ja, das ist richtig. Der alte Mann, die junge Frau und das Kind starben. Und zwei Männer, die rechts von mir auf Kissen saßen. Es war wie im Schlachthaus.«

»Es war ein Anschlag auf Lucky Joseph, sagen Sie. Sie hatten also damit nichts zu tun.«

»Nein. Aber ich ziehe Unheil an.«

»Und dieses Kind landete tot in Ihren